



Diether SCHÜRR*

Zu urindogermanisch *sū- und einem Toponym in Lykien

ZUSAMMENFASSUNG: Das urindogermanische Wort *sū- für dieses Tier ist breit bezeugt, aber nicht in den anatolischen Sprachen. Stattdessen gibt es dafür ein anderes Wort, mütamüti- im Luwischen, und der lykische Personennamen Medemudi geht wahrscheinlich darauf zurück. Doch das urindogermanische Wort könnte das Toponym Σοασ/α/ oder Σβεσσα in Lykien erklären, via *Suwesi in der lykischen Dichtersprache.

SCHLÜSSELWÖRTER: Indogermanische Sprachen, Anatolische Sprachen, Luwisch, Lykisch, Ortsnamen, *Sus scrofa*.



Abb. 1. Foto Andy Schürr 2022.

„Gleich zwei wilden Säuen [σύεσσιν], die im Gebirge den herankommenden Schwarm der Männer und Hunde annehmen: querab stürmen sie heran, den weißen Zahn an dem gebogenen Backen wetzend, und zerbrechen um sich das Unterholz, es an der Wurzel abschneidend, und von den Hauern kommt ein Krachen, bis jemand zustößt und ihnen das Leben wegnimmt“: So übersetzte Wolfgang Schadewaldt eines von Homers Gleichnissen, das der Rühmung von Helden dient.¹ Und so übersetzte er die Schilde-

* Diether Schürr, Katharina-Belgica-Str. 22b, D–63450 Hanau, und Birinci Sokak no. 65, Yağmur apart. no. 6, Kaş-Andifli, TR–7580 (diether.schuerr@gmx.net | ORCID: 0000-0001-7277-0053).

¹ Ilias 12, 146–150 nach Schadewaldt 1959, 140. Für PDFs danke ich Fatih Onur und Jan Bremmer, für Scans und Informationen Craig Melchert, für einen Hinweis und Notizen Stefan Höfler, für die Folien eines Vortrags Melanie Malzahn.

rung des Musterbetriebs, den der göttliche Sauhirt Eumaios geschaffen hatte: „Drinne aber im Hof hatte er zwölf Schweinekofen [συφεούς] gemacht, nahe beieinander, als Lagerstätten für die Schweine [συσίη], und in jedem waren fünfzig Schweine [σύες], sich am Boden sielende, eingeschlossen, weibliche, die geboren hatten. Die männlichen ruhten draußen, viel weniger, denn diese verminderten ständig die gottgleichen Freier, indem sie davon aßen. Denn dorthin sandte der Sauhirt [συβώτης] von allen wohlgenährten Mastebem immer den besten, und sie waren dreihundertundsechzig. Und es ruhten bei ihnen ständig Hunde, wilden Tieren ähnlich“.² Da wird am griechischen Literaturbeginn der Kontrast zwischen dem Schwein als Jagdtier und als Zuchttier, hier schon in Massentierhaltung, deutlich – eigentlich aber ein Kontrast im menschlichen Verhalten gegenüber dem Schwein: Genetisch sind Wild- und Hausschwein ja nicht sehr verschieden, und es kam mehrmals zur Domestikation und immer wieder zu Vermischungen.³ Hierher nach Hessen kamen Hausschweine bereits mit den ersten Bauern (und der Linearbandkeramik) im 6. vorchristlichen Jahrtausend, wie auch ein in Butzbach – Niederweisel gefundenes Tonfigürchen (13,5 cm lang) demonstriert (Abb. 2).



Abb. 2. Herrmann – Jockenhövel 1990, 133 Abb. 65.11.

Schweine waren wie andere Tiere des Waldes – Bär und Biene, die auch domestiziert wurde – den Griechen und anderen Völkern indogermanischer Sprache seit langem vertraut, und das läßt sich bis zu den hypothetischen Urindogermanen zurückverfolgen, freilich nur durch Wörter: *Sau* ist für das wilde und zahme Schwein auch im Lateinischen (*sū-*), Albanischen (*thi*), Griechischen (in regelrechter Lautentwicklung *hū-*, aber daneben auch *sū-*, letzteres schon in mykenisch *su-qa-ta* ‚Sauhirt‘⁴), Indoiranischen (jungavestisch *hū-* und von einer Weiterbildung mit dem Suffix **-ka-* neupersisch *xūg* und hotansakisch *hva-* im Süden des Tarimbeckens,⁵ dazu altindisch *sūkarā-* ‚Wilbeber‘) und sogar in Tocharisch B im Norden des Tarimbeckens (*suwo*)⁶ belegt. Die Weiterbildung *Schwein* hat Entsprechungen im Lateinischen und im Balto-Slawischen. Eine andere Weiterbildung **sukko-* ist im Keltischen belegt: in Aquitanien und Gallien als Männername *SVCCVS*, altkymrisch *huch*, altkornisch und altbretonisch *hoch* > bretonisch *houc* ‘h.’⁷ All das sind ererbte Reflexe einer urindogermanischen Lautform **sū-* oder auch **suH-*, falls man der Annahme folgen will, daß es im Urindogermanischen nur Wortwurzeln der Struktur CVC gab. Ein unmittelbares Zeugnis der Vergangenheit wie die oben abgebildete Plastik ist ein solches Sternchenwort allerdings nicht.

² Odyssee 14, 13–22 nach Schadewaldt 1958, 178.

³ Siehe Larson et al. 2011. Bis zur Einführung chinesischer Schweine in Europa etwa ab 1800 n. Chr. blieben die Unterschiede gering.

⁴ Wie *συβώτης* bei Homer, daneben *si-a-ro* für den Masteber wie *σίαλος* im Zitat oben, *SUS+KA* für *κάπρος* ‚Wildschwein‘ und *KO* für *χοῖρος* ‚Ferkel‘ (Melena 2014, 136).

⁵ Zu letzterem siehe etwa Kümmel 2017, 279. Ähnlich altenglisch *sugu* > *sow* und niederländisch *zeug*.

⁶ Weil das Schwein „neither congruent with a primarily pastoral economy nor the type of animal for long-distance migration that one would propose for the ancestors of the Tocharians“ sei, nahm Mallory 2015, 18 an, sie hätten nur das Wort mitgebracht. Aber diese Ahnen müssen keine Nomaden gewesen sein, die weite Strecken zurücklegten.

⁷ Siehe Wodtko et al. 2008, 683–686 und auch Griepentrog 1995, 381–392, dazu Delamarre 2003, 285. Das auch weit, von lusitanisch *porco-* bis hotansakisch *pā’sa-*, verbreitete Schweinewort übergehe ich; für die Semantik ist immer noch Benveniste (1969, deutsch) 1993, 23–32 grundlegend.

Im anatolischen Zweig der indogermanischen Sprachen, der sich nach praktisch allgemeiner Ansicht als erster abgezweigt hat, war bisher kein Beleg faßbar. Das hethitische Wort verbirgt sich hinter einem Sumerogramm (ŠAH),⁸ wie das auch bei anderen Haustieren der Fall ist. Es gibt daher keinen Grund, das Fehlen von *Sau* im Uranatolischen anzunehmen. Es wäre sogar paradox anzunehmen, daß erst nach Abwanderung der Uranatolier in ein Gebiet, wo Schweine zuerst domestiziert worden waren, beim Rest der Urindogermanen ein Wort für Schwein – ob wild, ob zahm – erfunden oder irgendwoher übernommen worden wäre. Und nur wenn die Urindogermanen wirklich Steppennomaden gewesen wären,⁹ würde auch das Argument gelten, mit dem ihnen schon Schrader (1883, 344) das Hausschwein absprechen wollte: weil es „zu seiner Pflege und Beobachtung einer mehr seßhaften und Ackerbau treibenden Bevölkerung“ bedürfe. Ansonsten sollte man annehmen, daß die Urindogermanen das ganze neolithische Haustierpaket – Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine – übernommen hatten, wie den schon früher domestizierten Hund und das erst später domestizierte Pferd.

Es gibt ein Wort für Schwein, das in Kleinasien schon keilschriftlich vor 1200 v. Chr. belegt ist: luwisch *mūtamūti*,-¹⁰ einmal auch in einem hethitischen Text belegt, außerdem als Fraunname. Davon sind mit einem Possessivsuffix *Mutamutasi* (Stadt) und *Mūtamūtassa* (Land), letzteres jedenfalls im Westen Kleinasiens, gebildet.¹¹ Bemerkenswerterweise findet beides viel später in Lykien Anschluß: Da ist der Ortsname Μαδαμυσος nördlich von Kumluca bezeugt,¹² dazu im nicht weit entfernten Limyra *Medemudi* als Männername (TL 110). Zur Vokalschwächung in der ersten Silbe (*e* statt *u*) gibt es Parallelen.¹³ Dieser Name spricht dafür, daß Μαδαμυσος auf ein Possessivum **Medemuḡi* zurückgeht, kontrahiert aus **Medemudehi* mit dem lykischen Lautwandel **s(s) > h*.¹⁴ Bei diesen Ortsnamen dürften eher Wildschweine namengebend gewesen sein; *mūtamuti*- ist ja in einer Liste von teilweise ungewöhnlichen Opfertieren belegt, zwischen 5 Vögeln und 5 Fischen.¹⁵

Zur Wildschweinjagd in Lykien hat Johannes Nollé vor allem Bildzeugnisse zusammengestellt, beginnend mit den frühesten Münzen um 500 v. Chr., die Eberköpfe oder Eberprotomen zeigen. Allerdings sind letztere „häufig mit punktierten Bändern bzw. Gurten und Ornamenten geschmückt“,¹⁶ so daß es sich nicht durchweg um Wildschweine handeln muß. Zeichen auf der Schulter könnten Brandzeichen sein.

Analog zu Μαδαμυσος sind auch andere lykische Possessiva von Tierbezeichnungen belegt: als Personenbezeichnungen *uwehi* zu *wawa* und *uwa* (Kollektivplural) ‚Rind‘ und *esbehi* zu *esbe*- ‚Pferd‘.¹⁷ *Esbehi* ist auch auf Münzen als Personen- oder Ortsname belegt.¹⁸ Und zu *uwehi* könnten der Männername Ουασις in Kilikien (KPN § 1145–1 bis 3) und der Flurname Ουασος bei Halikarnassos in Karien gehören (KON § 966), allerdings nicht zwingend. Der in Lykien (Andriake) belegte Fraunname Ποαση dürfte aber **puwehi* zu *puwa* ‚Ziege‘ entsprechen.¹⁹

⁸ Siehe Collins 2006 zur Schweinehaltung bei den Hethitern.

⁹ Siehe dazu etwa Kaiser 2017.

¹⁰ Melchert 2024, 158 bucht für das Keilschriftluwische *mūtamūti*- als ‚pig(let)‘.

¹¹ Tischler 1990, 236f. noch ohne Identifizierung des Tieres, Oettinger 2015, 273–275, Schürr 2019, 561 Anm. 6, und auch Oreshko 2019, 176–178, dessen Lokalisierung von *Mūtamūtassa* im äußersten Westen, auf der Halbinsel von Halikarnassos, freilich unwahrscheinlich ist, vergleiche die Belegstellen bei Gander 2010, 104–109.

¹² Şahin – Adak 2007, 271–272 und İplikçioğlu 2021, 35–53.

¹³ Siehe Schürr 2025, 15 mit Anm. 8.

¹⁴ Schürr 2014, 756f.; wie *teḡḡi* gegenüber dichtersprachlich *tedesi* zu *tedi* ‚Vater‘.

¹⁵ Zitat bei Oettinger 2015, 275.

¹⁶ Nollé 2001, 11. Daneben gibt es aber auch Löwenköpfe, siehe Müseler 2016, 77 und 79.

¹⁷ In Tlos ist Hriḡttbili ein *mahanahi uwehi* (TL 22), in Myra [Θ?]urttija ein *mahanahidi aḡāti uwehi* (TL 92) und in Limyra Krusti ein *przzidi aḡāti esbehi* (TL 128).

¹⁸ Z. B. Müseler 2016, 92 III,30.

¹⁹ Schürr 2019, 562; vergleiche Κονδορασος für *Qñturahahñ* (N 320 in Neumann 1979).

Diese Parallelen legen nahe, daß es in Lykien auch einen analog von **sū-* gebildeten Ortsnamen geben könnte: Inschriftlich ist ein Gebiet ἡ ἐν Σοάσοις χώρα belegt, das im 2. Jh. v. Chr. zwischen Araxa und einer anderen Stadt strittig war.²⁰ Dieser Name ließe sich auf **Suwesi* im Urlykischen oder in der Lykischen Dichtersprache zurückführen, die den Lautwandel **s* > *h* nicht mitgemacht hat. Griechische Ortsnamenformen in Lykien reflektieren ja manchmal ältere Lautformen, z. B. *Κανδύβα* und *Τῶνδ/α/ τῆ* statt *kb*.²¹ Und falls *Ara99i* auf lykischen Münzen zu *Αραζα* im Norden des Xanthostales gehört, dürfte die griechische Namenform auf die Dichtersprache zurückgehen.²²

Der gleiche lykische Name **Suwesi* könnte auch *Συεσσα* (KON § 1266) zugrundeliegen, das Stephanos von Byzanz als „eine Hütte in Lykien“ anführt, die nach einer alten Frau namens *Συεση* benannt sei, die Leto aufgenommen habe. Die Angabe der Ethnika zeigt, daß es sich um einen Ort handelte, der auf die Hütte dieser Frau und den Mythos der Göttin Leto zurückgeführt wurde. Und da nach der in Sidyma²³ und bei Quintus von Smyrna (Posthomerica 11, 21–26) bezeugten Mythenversion Leto die Zwillinge Artemis und Apollon in Araxa gebar, paßt diese Überlieferung zu *Σοασ/α*.²⁴

Natürlich ist diese Deutung nicht sicher. Aber es könnte durchaus sein, daß in Lykien neben einem schon in der Bronzezeit belegten, neugebildeten Wort für Schwein auch das urindogermanische Wort dafür bewahrt blieb, wie für Rind (*wawa*), Schaf (*χawa*), Ziege (*puwa*) und Pferd (*esbe-*). Dasjenige für Ziege, zu dem das deutsche *Bock* gehört, ist in den anderen anatolischen Sprachen bisher auch nicht belegt.

Bibliographie

- | | |
|-----------------------------|---|
| Bean 1948 | G.E. Bean, Notes and Inscriptions from Lycia, JHS 68, 1948, 40–58 |
| Benveniste 1993 | E. Benveniste, Indoeuropäische Institutionen. Wortschatz, Geschichte, Funktionen. Aus dem Französischen von W. Bayer, D. Hornig und K. Menke. Herausgegeben und mit einem Nachwort zur deutschen Ausgabe versehen von St. Zimmer. Frankfurt/New York 1993. |
| Collins 2006 | B. J. Collins, Pigs at the gate. Hittite pig sacrifice in its eastern Mediterranean context, Journal of Ancient Near Eastern Religions 6, 2006, 155–188. |
| Delamarre 2003 | X. Delamarre, Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. 2 ^e édition revue et augmentée, Paris 2003. |
| Gander 2010 | M. Gander, Die geographischen Beziehungen der Lukka-Länder (Texte der Hethiter 27), Heidelberg 2010. |
| Griepentrog 1995 | W. Griepentrog, Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte (Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss. 82), Innsbruck 1995. |
| İplikçioğlu 2021 | B. İplikçioğlu, Die Inschriften von Korydalla (TAM II ² 1), Wien 2021. |
| Herrmann – Jockenhövel 1990 | F.-R. Herrmann – A. Jockenhövel (Hgg.), Die Vorgeschichte Hessens, Stuttgart 1990. |
| Kaiser 2017 | E. Kaiser, Das Wandern ist des Hirten Lust! Der osteuropäische Steppenraum in der Diskussion um die Ausbreitung der indogermanischen Grundsprache, in: F. Wiedemann – K. P. Hofmann – H.-J. Gehrke (Hgg.), Vom Wandern der Völker. Migrationserzählungen in den Altertumswissenschaften (Berlin Studies of the Ancient World 41), Berlin 2017, 191–222. |
| Kalinka 1930 | E. Kalinka, Tituli Lyciae linguis Graeca et Latina conscripti, fasc.2: Regio quae ad Xanthum flumen pertinet praeter Xanthum oppidum (TAM II 2), Wien 1930. |
| KON | L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (BNF NF, Beih. 21), Heidelberg 1984. |

²⁰ Bean 1948, 47 Nr. 11, 50; KON § 1240–2.

²¹ Schürr 2014, 766.

²² Schürr 2014, 756 (mit Entstellung der griechischen Schreibungen).

²³ Nr. 174 B.12–15 bei Kalinka 1930.

²⁴ Schürr 2014, 755.

- Kümmel 2017 M. J. Kümmel, Agricultural terms in Indo-Iranian, in: M. Robbeets – A. Savalyev (Hgg.), *Language Dispersal Beyond Farming*, Amsterdam/Philadelphia 2017, 275–290.
- Larson et al. 2011 G. Larson – Th. Cucchi – K. Dobney, Genetic Aspects of Pig Domestication, in: M. F. Rothschild – A. Ruvinsky (Hgg.), *The Genetics of the Pig*, 2nd Edition, Wallingford – Cambridge, MA 2011.
- Nollé 2001 J. Nollé, *Die Abwehr der wilden Schweine. Schwarzwildjagden im antiken Lykien*, München 2001.
- Mallory 2015 J. P. Mallory, The Problem of Tocharian Origins: An Archaeological Perspective. *Sino-Platonic Papers* 259, 2015, 1–63.
- Melchert 2024 H. C. Melchert, *A Dictionary of Cuneiform Luvian*, Ann Arbor/New York 2024.
- Melena 2014 J. L. Melena, Mycenaean Writing, in: Y. Duhoux – A. Morpurgo Davies (Hgg.), *A Companion to Linear B. Mycenaean Greek Texts and their World*, vol. 3, Louvain-la-Neuve – Walpole, MA 2014, 1–186.
- Müseler 2016 W. Müseler, Lykische Münzen in europäischen Privatsammlungen (Gephyra Monographien 4), İstanbul 2016.
- Neumann 1979 G. Neumann, Neufunde lykischer Inschriften seit 1901 (Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 135), Wien 1979.
- Oettinger 20215 N. Oettinger, „Hethitisch“ *partipartiske-* ‚laufen‘ (**sperdth*-) und *mutmutali-* ‚Schweinewühlplatz‘, *MSS* 69, 2015, 269–279.
- Oreshko 2019 R. Oreshko, Geography of the Western Fringes: Gar(a)giša/Gargiya and the Lands of the Late Bronze Age Caria, in: O. Henry – K. Konuk (Hgg.), *Karia Arkhaia. La Carie, des origines à la période pré-hékatomnide*. 4^{èmes} Rencontres d’Archéologie de l’IFÉA, İstanbul, 14–16 novembre 2013, İstanbul 2019, 139–189.
- Schadewaldt 1958 W. Schadewaldt, *Homer, Die Odyssee*. Übersetzt in deutsche Prosa, Hamburg 1958.
- Schadewaldt 1959 W. Schadewaldt, *Von Homers Welt und Werk*. Aufsätze und Auslegungen zur Homerischen Frage, Stuttgart 1959.
- Schrader 1883 O. Schrader, *Sprachvergleichung und Urgeschichte*. Linguistisch-historische Beiträge zur Erforschung des indogermanischen Altertums, Jena 1883.
- Schürr 2014 D. Schürr, Lykische Orte und ihre Namen: Drei Namentypen, in: *Proceedings of the Eighth International Congress of Hittitology*, Warsaw, 5–9 September 2011, edited by Piotr Taracha with the assistance of Magdalena Kapelusz, Warsaw 2014, 743–774.
- Schürr 2019 D. Schürr, Von Bock und Roß und vielleicht Kalb im Lykischen, in: N. Bollatti Guzzo – P. Taracha (Hgg.): „And I Knew Twelve Languages“. A Tribute to Massimo Poetto on the Occasion of His 70th Birthday, Warsaw 2019, 560–572.
- Schürr 2025 D. Schürr, Zu lykisch *isbazijē* ‚(Toten-)Liege‘: Belege, Wortbildung und Etymologie, *Die Sprache* 57, 2025, 13–24.
- Şahin – Adak 2007 S. Şahin – M. Adak, *Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae* (Monogr. z. Gephyra 1), İstanbul 2007.
- Tischler 1990 J. Tischler, *Hethitisches Etymologisches Glossar*. Mit Beiträgen von G. Neumann und E. Neu, Teil I, Lieferung 5 und 6: L – M (Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss. 20), Innsbruck 1990.
- TL E. Kalinka, *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti* (TAM I), Wien 1901.
- Wodtko et al. 2008 D. S. Wodtko – B. Irslinger – C. Schneider, *Nomina im Indogermanischen Lexikon*, Heidelberg 2008.

On Proto-Indo-European *sū- and a Toponym in Lycia

ABSTRACT: The Proto-Indo-Europeans knew the wild and probably also the domesticated pig. The PIE word *sū- for this animal is widely attested, but not in the Anatolian languages. Instead, there is another word *mūtamūti-* in Luwian, and the Lycian personal name *Medemudi* is probably derived from it. How-

ever, the PIE word may explain the toponym Σοασ/α/ or Συεσσα in Lycia, as *Suwesi in the Lycian poetical language.

KEYWORDS: Indo-European languages, Anatolian languages, Luwian, Lycian, Toponyms, *Sus scrofa*.

Ön Hint-Avrupa Dilinde *sü- ve Likya'da Bir Toponym Üzerine

ÖZ: Proto-Hint-Avrupalılar yaban domuzu, bunun yanı sıra olasılıkla da evcilleştirilmiş domuzu tanıyorlardı. Bu hayvan için kullanılan Proto-Hint-Avrupa kelimesi *sü- geniş çapta belgelenmiş olsa da bu sözcük Anadolu dillerinde kullanılmamıştır. Onun yerine Luvice'de mütamüti- kelimesi mevcuttur ve Lykia'da belgelenmiş Medemudi şahıs ismi muhtemelen bu kelimedenden türemiştir. Ancak, Proto-Hint-Avrupa kökenli bu sözcük, Lykia'daki Σοασ/α/ ya da Συεσσα toponimini, Likçe şiir dilindeki *Suwesi aracılığıyla açıklayabilir.

ANAHTAR SÖZCÜKLER: Hint-Avrupa dilleri, Anadolu dilleri, Luvice, Likce, Yer adları, *Sus scrofa*.